

In Norddeutschland hält man mit Vorliebe den Kanarienvogel im Käfig. Der einfache Mann in Mittel- und Süddeutschland bevorzugt die heimatischen Körnerfresser und Waldvögel, und die fängt er sich selber.


Der Tischler in dem kleinen Dorfe am Fuße des Thüringer Waldes ist ein großer Vogelfreund. Fünf Käfige hängen in der Werkstatt, und einen großen Flugkäfig hat er im Garten. Vom Morgen bis zum Abend unterhält die Gesellschaft den arbeitenden Meister durch ihren Gesang. „Didlit“ lockt der bunte Stieglitz, und dann schlägt er seine kleine Strophe. Auch ein Zeisig ist da, doch auch der ist im Singen kein Künstler.

Der Liebling des Meisters ist ein Hänfling, den er im Herbst des vergangenen Jahres selbst fing. Anfangs gefiel dem Wildfang das Leben im Käfig nicht, erst nach Wochen hatte er sich gewöhnt, und dann wurde er ein unermüdlicher Sänger.

Als der Hänfling im Herbst gefangen wurde, war er ein prächtiger Vogel mit rotem Scheitel und roter Brust. Bald aber verblasste die Farbe, und nach der Mauser kam das schöne Karminrot nicht wieder. Auch der Kreuzschnabel hat in der Stubenluft sein herrliches Kleid verloren, die Farbe ist unscheinbar geworden. Nur der Stieglitz, der schon drei Jahre das Bauer bewohnt, hat seine bunten Farben behalten.


Der Stieglitz ist ein gelehriger Bursche. Der Meister hat ihn an das Ein- und Ausfliegen gewöhnt, und den ganzen Tag ist der Käfig geöffnet. Bald sitzt er auf der Fensterbank und beobachtet den Tischler bei seiner



 Bluthänfling. *Linaria cannabina*

Acker und Wiesen in der Nähe von Wäldern, Hecken und Dornbüsche, Vor- und Feldgehölze bilden den Lieblingsaufenthalt des Bluthänflings. Von dem in einem Baum oder Strauch gelegenen Brutplatz fliegen die lebhaften, flüchtigen und geselligen Vögel vielfach sehr weit auf Felder und Acker, um Sämereien für die Jungen zu holen, die sie im Kropfaufspeichern und erweichen. Gönnst sich der Hänfling etwas Ruhe, so sitzt er gern frei auf der Spitze eines Baumes oder Busches, um das Gelände überblicken zu können. Der äußerst starke, störende, abwechslungsreiche, ab und zu von einem seltsamen Krähen unterbrochene Gesang wird das ganze Jahr über, selbst an schönen, sonnigen Wintertagen, vorgetragen. Im Oktober sammeln sich die Vögel zu großen Scharen, um südlicheren Gegenden zuzustreben. — Strichvogel. Ruf: „jää jää jäder“, „dü“, „lä“. Nutzen-Schaden 9:3½. Länge 14 cm; Spannweite 24 cm. Ei: blaugrünlich mit rötlichen Punkten und Schnörkeln; Größe 18×15 mm.



 Birkenzeisig oder Leinfint. *Linaria linaria*

Wenn Forst und Flur in ein dichtes Schneegewand gehüllt sind, können wir hier und da an den schnurfeinen Zweigen hängender Birken zierliche, rotköpfige Vögel beobachten, in den verschiedensten Stellungen das Gezweig auf- und abwärts klettern, um sich die in den Samenzäpfchen verborgenen Leckerbissen hervorzuholen. Mit einem scheuernden Laut erhebt sich dann die ganze Gesellschaft und strebt in schnellem, wellenförmigem Fluge einer neuen Futterstelle zu. Diese unter dem Namen „Birkenzeisig“ bekannten Vögel brüten vereinzelt im Nordosten Deutschlands, andre verbringen als Wintergäste aus nördlichen Breiten die harte Jahreszeit in deutschen Gauen. — Wintergast. Lockruf: „tettshed“ und „main“. Nutzen-Schaden 11:5. Länge 12 cm; Spannweite 21 cm. Ei: grünblau mit dunkelroten und hellbraunen Flecken und Sprekeln; Größe 17×12 mm.